

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 8

Artikel: Die Tunnelfrage oder: Märklin ist an allem schuld! : Zwischen Zigaretten rauchen und den Peugeot fressen
Autor: Fisch, Chrigel / Pohlenz, Bernd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598490>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Tunnelfrage oder:
Märklin ist an allem schuld!

ZWISCHEN ZIGARETTEN RAUCHEN UND DEN PEUGEOT FRESSEN

VON CHRIGEL FISCH

Was haben Auto, Eisenbahn und Flugzeug miteinander gemeinsam, ausser dass alle drei Räder haben und eine gewisse Anzahl Menschen von A nach B bringen oder eben nicht? Ja, gut, das Auto hat keine Toilette, doch der Witz ist ziemlich alt und ausserdem ist das keine Gemeinsamkeit, sondern ein Unterschied. Was? Flugzeuge überfahren keine Fische? Mann ... – Nun gut, ich lüfte das Geheimnis: Der einzige Ort, wo der Mensch noch Zigaretten rauchen darf, ohne jemanden zu fragen, ist das *Auto*. Toilette gilt nicht, weil fährt nicht.

Darum erfreut sich das Auto auch rasender Beliebtheit in der Bevölkerung, nicht wahr. Man kommt mit dem Automobil einfacher von Untersteckholz nach Grosse Dietwil als mit einer Boeing 747-400. Es sei denn, der Jumbo stürzt gerade auf diese niedlichen Dörfli ab, aber lassen wir das. Sechs US-amerikanische, eine britische und eine königlich-niederländische Fluggesellschaft wollen ab Juli 1996 das Rauchen «auf allen internationalen Flügen» verbieten lassen. Strikte. Nun, bleibt immer noch die Aeroflot oder die

Der Raucher ist grundsätzlich jung, und Junge sind immer gewalttätig

Swissair, um nach Übersee zu gelangen. Einen jungen Baselbieter, der an der Strecke der Waldenburgerbahn lebt, kümmert der Langstrecken-Flugverkehr natür-

lich wenig. Schon eher der Nachhauseweg von der Disco. Und in der Waldenburgerbahn herrscht seit etwas mehr als zwei Jahren striktes Rauchverbot. Von der grossen Welt zur kleinen: 210 Unterschriften hat ein junges Initiativkomitee in der ländlichen Baselbieter Region gesammelt, um in den Spätkursen der Bahn wieder rauchen zu dürfen. Oder besser gesagt, *legal* rauchen zu dürfen.

Ende Januar hat der Direktor der Waldenburgerbahn die Petitionsbogen entgegengenommen und mit den jungen Leuten ein «langes Gespräch» geführt. Ganz nach dem Motto: Was ich noch zu sagen hätte, dauert eine Stange Zigaretten (auf dem Pressebild war allerdings kein Aschenbecher zu sehen). Der Direktor hat den drei jugendlichen Delegierten klargemacht, dass «er kaum daran glaube, dass der Verwaltungsrat auf den einmal gefällten Entscheid für eine «rauchfreie WB» zurückkomme». Mit «WB» ist nicht «Weltbevölkerung» gemeint.

Gleichzeitig malte Direktor Herzog – ja, so heisst er – ein Schreckensbild über die nächtlichen Heimkehrzüge seiner WB an die Fahrplanwand. Früher spielte die Jugend noch mit der Märklin-Eisenbahn, heute halt mit dem Original. RaucherInnen, so Herzogs Wahnvorstellung, sind grundsätzlich jung, gewalttätig, vandalieren, randalieren, sandalieren und verprügeln Kondukteure. So etwa der Gesamteindruck der zwei Berichte in der *Basel-landschaftlichen Zeitung*. Konfrontation zwischen – mit «Sondervollmachten» ausgestatteten – Zugbegleitern und mit Randalie-

ren seien «auch schon eskaliert», so Herzog. Das Reinigen der Raucherabteile hätte in der Vergangenheit jährlich 18 000 Franken

Wenn die Chemie abzieht, kann es uns recht sein. Dann haben die dort die Sauerei

gekostet, von Pflastern und Verbänden für die armen Sondervollmachten-Kondukteure ganz zu schweigen. Das ist nicht viel im Vergleich zur Räumung des Platzspitzen – äh, des Lettens natürlich, aber die WB ist nicht ZH und Herzog nicht Estermann. Übrigens: Experten haben errechnet, dass der Wiederaufbau Basels nach einem Erdbeben wie im japanischen Kobe ebenfalls 18 000 Franken kosten würde. Täglich. 1287 Jahre lang. Mir ist's ganz recht, wenn die Chemie ins Ausland abzieht. Dann

haben die dort die Sauerei, wenn ein paar tausend Tonnen giftige Chemikalien die Umwelt ein wenig strapazieren (Menschen gibt es dann keine mehr).

Womit wir wieder beim Auto sind bzw. bei den Drogen. Zigarettenrauchen ist ja keine Droge im Betäubungsmittelrechtlich-gesellschaftsmehrheitlich-rechtssinn. Klar, jedes Jahr verbrennen ein paar Wohnungen und Häuser und Menschen, weil die Zigarette die Matratze zum Glühen brachte. Jedes Jahr stürzen auch ein paar gemeine, hinterfotzige Hauskrane auf Autos und Häuser und Menschen. Oder die Bäume im Basler Wald knicken bei leichtesten Lüftchen, weil die Wurzeln irgendwie keine Freude nach dem sauren Regen haben. Nach dem Jogging-Verbot bei hohen Ozonwerten nun auch noch Jogging-Verbot bei leichtem Wind. Doch bleiben wir beim Auto: Immer wieder werden diese armen, wehrlosen Geschöp-

fe Opfer unsinniger Gewalttaten wie Falschparkieren, Beissen von Fahrbahnen, Behageln von Körnern und abruptes Stoppen von Betonmauern. Das sind die wahren Tragödien. Warum aber für den Opel Corsa ausgerechnet mit einem Bild von James Dean geworben wird, ist mir nicht ganz klar. Sollen alle Corsa-Fahrer und -Fahrerinnen von Lenksäulen ihres schnuckeligen Flitzers aufgespiess werden, genauso wie Jimmy «Jenseits von Eden» Dean vor bald 40 Jahren auf einer kalifornischen Strasse? Zwar hat der Corsa Seitenaufprallschutz, aber die Lenksäule ist bekanntlich nicht auf der Seite, weil wir ja vorwärts kommen wollen im Auto und nicht seitwärts in die blödsinnige Landschaft hinausstarren wollen, wo Jogger von Bäumen erschlagen werden. Und der Corsa-Werbeslogan «Ich liebe mein Auto, und mein Auto liebt mich» – na ja, sagen wir mal: bis dass der Tod uns scheidet. Ich heirate mein Auto. Dann heisse ich Chrigel Corsa oder Opel Fisch, sehr witzig.

Andere Automobilhersteller gehen in ihrer Werbung etwas anders vor: kulinarisch nämlich. Peugeot hat einige Millionen in die Strasse gesetzt, um für die neuen Modelle zu werben. Gleich zwölfseitige,

vierfarbige Beilagen erscheinen in den grössten Zeitungen der Schweiz. Titel der Werbekampagne: «Degustation für Geniesser feiner Autos». Während die einen ihren Corsa heiraten, fressen die anderen ihren Peugeot 106 Palm Beach. Schliesslich ist Peugeot eine französische Automarke, und ob Gott nun Auto fahren kann oder nicht: Am besten frisst man in Frankreich. Zum Gag der Peugeot-Werber: Es besteht aus Fünf-Gang-Menüs mit Dessert. Ich weiss zwar nicht, wann ich zum letzten Mal einen «Eintopf mit 1124 ccm und ganzen 60 PS» gegessen habe, aber Fertigpizza ist mir immer noch lieber als Motoreintopf. Sonst mache ich nach dem Essen nicht «fiiiiiiiiuuuuz», sondern «brumm, brumm, brumm», und meine Nachbarn rufen die Psychiatrische Klinik an. Nein, so nicht. Oder haben Sie schon mal «leichte

Wer schrubbt schon gern, und erst noch nackt?

Metallfelgen an feinen Federbeinen» verspiessen? Eine «zarte Servolenkung» als Vorspeise? Eine «knackige Motorhaube» reingeschoben? Am «Spezialitätenbuffet»

einen kompletten Familienwagen gefressen??

Und überhaupt: Wie soll man in einem Peugeot ein fünfgängiges Menü essen? Und wenn die Menüteile noch Bestandteile des Peugeot sind, fällt das Auto nicht irgendwann auseinander? Wer zahlt die Magenverstimmung? Den Schaden Peugeot etwa? Tja, die Werbung. Kürzlich suchte eine Agentur namens MST «attraktive Damen zwischen 20 und 30 Jahren als Nackt-Putzerinnen. Teilzeit». Wer schrubbert schon gerne ganztags den Fussboden, und das noch splinternackt? Überhaupt, was heisst wohl MST? Mach Sauber Tussi?

Werber, Werber. Im Volksmund sagt man dazu: Der hat seinen Stuhlgang in seinem eigenen Gehirn verrichtet. Da sind mir die jungen Waldenburger Raucherinnen und Raucher doch einiges sympathischer als die fressende und mordende Autowerbung oder die zehnstündigen Nichtraucherflüge über den Atlantik. Eigentlich bin ich sowieso für die Eisenbahn, auch wenn ich vom Lötschberg nicht viel verstehe. Ich fahre sowieso nicht gern durch Tunnels, seit dieser Schriftsteller – wie hiess er doch gleich ... – na ja, seit dieser vergessene Schweizer Schriftsteller also die Geschichte des Mannes geschrieben hat, der im Zug in einen Tunnel einfährt, und der Tunnel hört nie mehr auf. Sowas setzen die Sekundarschullehrer ihren Schülern vor! Seither fahre ich nicht mehr gerne in Tunnels rein. Schultrauma. Aber die Schlusspassage der Geschichte im endlosen, immer steiler abstürzenden Tunnel gefällt mir ungeheuer. Da fragt doch einer: Was sollen wir tun? Und der andere sagt: nichts.

Das war in der Zeit von No Future und Punk. Tja, da hat sich die Lehrerschaft pädagogisch schlecht verhalten und mit dieser Tunnelgeschichte Tausende von randalierenden Punks und Slackers pro-

duziert. Ob in Waldenburg diese Tunnel-Geschichte des vergessenen Schriftstellers wohl auch immer noch im Pflichtunterricht gelesen werden muss? Von unschuldigen 15jährigen?

Übrigens, es gibt ja noch das Fahrrad. Aber das hat keine Toilette, kein Fenster, niemand kon-

Und warum haben diese Steinzeitidioten eigentlich zu rauchen angefangen?

trolliert das Billett, und Rauchen ist ziemlich schwierig, wenn beide Hände beschäftigt sind und der Fahrtwind die Asche in die Pupillen schleudert. So ist das. Tausende Jahre der Forschung und der Evolution und noch niemand hat das perfekte Fortbewegungsmittel erfunden. Und mir hat noch nie jemand erklärt, warum diese Steinzeitidioten mit dem Rauchen anfangen mussten. Oder war damals die Werbung schon idiotischer als heute?

Eins noch, dann labere ich wieder meine Topfpflanze voll und lasse Sie in Ruhe. Ich denke (lachen Sie nicht), ich denke, dass dieser Männerpolitikerstreit über die NEAT, die Bahn 2000 und die Tunnels einen ganz einfachen Ursprung hat: die Märklin-Spielzeugeisenbahn. Männer werden nie erwachsen, sie streiten sich immer um dieselben Dinge. Und manche brauchen eine Nackt-Putzerin, weil Mami schon tot ist. Freud herrscht. □

REKLAME

Unsere Methoden zum Aufhören sind einfach + sicher!



Gratis Info.
Schweizerisches AntiTabakzentrum
Schaffhauserstr. 272, 8057 Zürich, 01/312 02 44

